

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Samstag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Wk. 1.— monatlich, Wk. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. Wk. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländische Buchhandlungen. — Bezugs-Verhältnisse nehmen entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Wk. 1.30, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Straßburg die Zweigstelle des Wk. 1.30, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Straßburg die Zweigstelle des Wk. 1.30, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Wk. für deutsche Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Wk. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Wk. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Wk. für deutsche Anzeigen; 2 Wk. für ausländische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Wochentagen wird keine Übernahme übernommen.

Donnerstag, 2. November 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 532. - 64. Jahrgang.

Ein Erfolg Einfingens am Stöckod.

1530 Russen gefangen.

Abgeschlagene Angriffe im Sommergebiet.

Die Feste Baug von uns geräumt.

Erfolgreiche Unternehmung nördlich Dorna Watra und südlich des Roten-Turm-Passes. Der Tagesbericht vom 2. November.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. November (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im nördlichen Sommergebiet fristete die Artillerietätigkeit teilweise erheblich auf. Ein englischer Vorstoß nördlich von Courcellette wurde leicht abgewiesen. Französische Angriffe im Abschnitt Lezboeuf-Bancourt brachten dem Feinde keine Vorteile nördlich von Morval und am Nordwestende des St. Pierre-Baast-Waldes, wurden in der Hauptsache aber blutig abgeschlagen. Unsere Truppen drangen gegenüber hartnäckigem französischem Widerstand in den Nordteil von Sailly vor.

Heeresgruppe Kronprinz.

Mehrfach steigerte sich der Feuerkampf rechts der Maas zu großer Heftigkeit, insbesondere richteten die Franzosen bisher schweres Zerstörungsfeuer gegen die bereits in der Nacht von unseren Truppen besetzt gemachten und ohne feindliche Störung geräumte Feste Baug, auf der wir zuvor wichtige Teile gesprengt hatten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Finsingen häuften westfälische und ostpreussische Truppen unter Führung des Generalmajors v. Dittfurth die bei und südlich von Witonic auf das linke Stöckodufer vorgeschobenen russischen Stellungen. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere, 1508 Mann ein und ließ 10 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in unserer Hand. Unsere Verluste sind gering. Weiter südlich bei Alexandrowka brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß 60 Gefangene zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zu den Karpaten erfolgreiche Unternehmung gegen russische Vorstellungen nördlich von Dorna Watra.

An der siebenbürgischen Ostfront ist die Lage unverändert. Rumänische Angriffe gegen die über den Hirschgang- und Predeal-Pass vorgedrungenen verbündeten Truppen sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere, 200 Mann gefangen. Südlich des Roten-Turmpasses dauern die für uns günstigen Gefechte an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Constantina wurde erfolglos von See her beschossen.

Mazedonische Front.

Serbische Vorstöße wurden im Gernahogen und nördlich der Rije Planina abgeschlagen. An der Struma-Front lebhaftes Vorkampfe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Krieg auf dem Balkan.

Mackensens Dank für die verbündeten Truppen in der Dobrudscha.

W. T.-B. Berlin, 1. Nov. Generalfeldmarschall von Mackensen hat am 28. Oktober nachstehenden Armeebefehl an die ihm unterstellte Dobrudscha-Armee erlassen:

Bei Medjidia, 26. Oktober 1916. Armeebefehl.

Soldaten der mit unterstellten Heeresgruppe!

Seine Majestät der deutsche Kaiser hat mich beauftragt, euch mit seinen Wünschen seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen für eure Taten in der Dobrudscha. Ihr habt diese gekönt durch die Einnahme von Constantina und Gernahoda und die Verfolgung des darüber hinaus geflüchteten Gegners! Wie habt ihr die Rumänen bei Tutrafan und Silistria überrascht, wie bei Dobritsch ihnen und Russen Halt geboten! Bei Kuanbey und Antaat habt ihr sie so geschlagen, daß sie in ihren schon im Frieden vorbereiteten, vom Schwarzen Meer bei Tuzla bis zur Donau bei Rasowa liegenden festen Stellungen Schutz suchen mußten. Bei Topraisar und Cobadinu, ihren Hauptstützpunkten, empfingen sie noch dazu erhebliche Verstärkungen. Aber ob sie auch vom Meere her und über die Donau hinweg eure Planken zu bedrohen versuchten, in dreitägigem heißen Ringen habt ihr ihnen, Rumänen und Serben aus ihren Feldbefestigungen vertrieben, in unerwünschten Nachdrängen sie über die Trajanswälle gejagt und in die nördliche Dobrudscha verfolgt.

Ein voller Sieg ist euer geworden, würdig des würdigen Treuebundes, der in euren Reihen Deutsche, Bulgaren, Osmanen und Österreicher und Ungarn vereint. Soldaten wie ihr zwingen das Waffenglück auf ihre Seite.

Vorwärts denn mit Guts zu neuen Taten für den Ruhm, die Sicherheit und Freiheit unserer Heimatländer. Mit eurem Allerhöchsten Kriegsherrn und euren Landesleuten daheim sehe auch ich als euer Oberbefehlshaber dank erfüllt und voll Zuversicht weiteren Erfolgen eurer Kriegstätigkeit entgegen.

(Geg.) v. Mackensen, Generalfeldmarschall.

Ein Aufruf des Königs von Rumänien.

„Die schwerste Stunde unseres nationalen Lebens beginnt.“

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 2. Nov. (ab.) Der rumänische König wendet sich an die Armeen mit folgendem Aufruf: „Nach siebenwöchigem Kriege wurde die heldenmütige rumänische Armee vor die schwerste und heroischste aller Aufgaben gestellt. Nach hartnäckigen Kämpfen beginnt der zahlenmäßig überlegene und gut ausgerüstete Feind in unser eigenes Gebiet einzudringen. Die schwerste Stunde unseres nationalen Lebens beginnt. Von uns allen wird das Äußerste gefordert, vielleicht der Tod, aber jedenfalls das höchste Heldentum. Ich erwarte von jedem Rumänen aufopfernde Erfüllung seiner Pflicht. Soldaten, laßt euch lieber niederstehen, wo ihr steht, als daß ihr euch nur einen Schritt zurückweicht. Rückzug würde jetzt ein Verbrechen und gleichbedeutend mit dem Untergang des Landes sein. Daß fortan keiner sich gefangen gebe! Vergeht keinen Augenblick, was ihr dem Vaterland und dem König schuldig seid.“

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 1. Nov. Amtlicher Bericht des Generalstabes vom 1. November:

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Zwischen Malis-See und Prespa-See fand ein bedeutendes Gefecht zwischen Vorpostenabteilungen statt. Auf der ganzen Front vom Prespa-See bis zum Dairan-See schwaches Artilleriefeuer. Schwache feindliche Angriffe bei den Dörfern Krupa und Banowo wurden leicht abgeschlagen. Südlich von Tarnowo vertrieben wir feindliche Vorposten und erbeuteten ein Maschinengewehr und Minenwerfer. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafont lebhaftes Artilleriefeuer. Der Feind rückte auf der ganzen Front vor. Sein Vormarsch wurde durch das Feuer der Infanterie, der Maschinengewehre und der Artillerie zum Halten gebracht. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Die Lage ist unverändert.

Ein holländisches Urteil über Rumäniens Aussichten.

W. T.-B. Amsterdam, 1. Nov. Der militärische Mitarbeiter der „Tijds“ schreibt über den rumänischen Feldzug: Selten wurden in der Kriegsgeschichte auf einem so begrenzten Kriegsschauplatz so viele strategische Mißgriffe gemacht, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die begangenen Fehler nicht mehr gut zu machen sein werden und daß Rumänien die Rechnung wird bezahlen müssen. Es hat das allerdings auch reichlich verdient, sowohl wegen der wenig sympathischen Weise, wie es in den Krieg eintritt, als auch wegen der sehr unklugen Art, in der es die Operationen durchgeführt hat.

Die Heimkehr von „U 53“.

Zu der glücklichen Rückkehr unseres tapferen Unterseebootes „U 53“ aus dem Atlantischen Ozean wird uns gefühlvoll:

Die Heimkehr von „U 53“ stellt eine neue Höchstleistung dar, die bisher trotz der großen Leistung unserer U-Boote nicht für möglich gehalten wurde. Als am 8. Oktober bekannt wurde, daß in Newport ein deutsches Unterseeboot aus Wilhelmshaven angelangt sei, ging mit Recht ein Gefühl der Bewunderung über diese ungewöhnliche Leistung durch die ganze Welt. Zwar war schon vorher ein Handels-Unterseeboot über den Atlantischen Ozean gefahren, aber dieses hatte nicht die ungeheure Leistung des Unterseebootes „U 53“ zu vollenden, da das Handels-Unterseeboot unter ganz anderen Bedingungen seine Reise antreten und durchführen konnte. Das Handels-Unterseeboot hatte die Aufgabe, Waren nach Amerika zu bringen, und darum war es seine oberste Pflicht, alle Gefahren zu vermeiden. „U 53“ dagegen fuhr als Kriegsfahrzeug in die Welt und mußte die Gefahren aufsuchen. Es führte einen Kreuzerrieg, der dem Feinde bald gewaltig sichtbar wurde, denn schon in der ersten Liste der versenkten feindlichen Dampfer wurde als Ergebnis eine Reihe von nicht weniger als acht Handelschiffen aufgeführt. In diesem Kreuzerrieg hatte das Unterseeboot „U 53“ naturgemäß beträchtliche Gefahren zu bestehen; von denen das Handels-Unterseeboot nichts wußte. Es kommt fernerhin noch dazu, daß auch die Leistung an sich aus dem Grunde beträchtlicher sein mußte, weil dem Unterseeboot alle Stützpunkte fehlten, von denen es Unterstützung erlangen konnte. Das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ war noch seiner Ankunft in dem amerikanischen Hafen völlig

ungefördert und konnte als Handelsdampfer hier solange bleiben, bis es alle Schäden ausgebessert und neuen Betriebsstoff eingenommen hatte. Die Reise des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ zerfiel demgemäß in 2 einzelne Ozeanreisen, die beide ungeheure Leistungen darstellten, aber nicht als einheitliche Leistung ohne jede Unterbrechung aufzufassen sind. Der Unterseekreuzer „U 53“ dagegen war in völlig anderer Lage. Seine gesamte Reisezeit betrug ungefähr 40 Tage, da die Hinreise über den Atlantischen Ozean 17 Tage gedauert hatte. Seine Ankunft erfolgte am 8. Oktober und die Rückkehr am 31. Oktober, so daß die gesamte Fahrtzeit auf rund 6 Wochen veranschlagt werden kann. Während dieser ganzen Zeit war „U 53“ völlig auf sich selbst angewiesen. Zwar hatte es sich 2 Stunden im Hafen von Newport aufgehalten, hatte aber diesen Hafen wieder verlassen, ohne irgendwelche Brennstoffe oder anderes Material an Bord zu nehmen. Dann hat das U-Boot einen höchst erfolgreichen Kreuzerrieg geführt und ist nun nach diesen hervorragenden Leistungen wieder wohlbehalten in den heimatischen Hafen zurückgekehrt. Diese 6-wöchentliche Ozeanreise ist demgemäß eine völlig einheitliche Leistung, die tatsächlich Hoffnungen erfüllte, welche noch vor Monaten als leere Träume gegolten hätten. Der Aktionsradius unserer U-Boote ist dadurch in einer Weise erweitert worden, die nicht umsonst bei unseren Feinden Furcht und Schrecken hervorgerufen hat. Die glückliche Heimkehr von „U 53“ lehrt uns, daß heute tatsächlich der Wirksamkeit unserer U-Boote fast überhaupt keine Grenzen mehr gesetzt sind. Ferner erkennen wir daraus, daß unsere U-Boote Stützpunkte irgendwelcher Art zur Durchführung ihrer Aufgabe, selbst bei mehrwöchentlichen Fahrten, nicht notwendig haben, sondern mit völliger Freiheit alle ihre Aufgaben durchführen können. Unsere Feinde fabeln zwar noch allerlei von geheimnisvollen Stützpunkten, sie wissen aber ganz gut, daß sie nur Märchen erzählen. Die Heimkehr unseres „U 53“ stellt sich somit in jeder Beziehung als ein lehrreiches Ereignis von größter Bedeutung und ein ungeheurer Fortschritt dar. Der tapferen Besatzung des U-Bootes aber, die sich sechs Wochen dem schweren Dienste unterzogen, gebührt die besondere Anerkennung des ganzen Vaterlandes.

Die abermalige Durchquerung des Ozeans durch die „Deutschland“.

Ein weiterer Neuter-Bericht.

W. T.-B. Amsterdam, 2. Nov. (Drahtbericht.) Neuter meldet aus Washington: Die Holländer haben in New-London berichtet, daß sich an Bord der „Deutschland“ keine Waffen und Munition befinden. Es wurde der Befehl erteilt, die „Deutschland“ als Handelschiff zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Tonnen Farbstoffen, Arzneien und Chemikalien.

Versenkt!

W. T.-B. Bern, 1. Nov. „Journal“ meldet aus Marseille: Die englischen Dampfer „Cluden“ und „Herne“ sind versenkt worden. — „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Der Dampfer „Delhi“ Schiffe in Jovea 6 Offiziere und 19 Matrosen des versenkten griechischen Dampfers „Germinol“ aus.

Die englische Raub auf der Kehle der Neutralen.

Die „Nöln. Ztg.“ meldet unter dieser Überschrift aus Berlin: Die Vergrößerung der neutralen Handelschiffahrt durch die Engländer nimmt immer groteskere Formen an. Wie der Kapitän eines neutralen Dampfers, der kürzlich von einem unserer U-Boote angehalten und versenkt werden mußte, dem Kapitän des letzteren zur Protokoll gab, wurde: das Schiff auf der Reise nach seinem Heimatshafen von den Engländern: angehalten und nach Newport geführt. Dort hielt man ihn vier Monate lang fest und verweigerte die Abgabe von Bunker Kohle für die Heimreise. Als seine Geldmittel aufgebraucht waren, fügte der Kapitän sich schließlich unter dem Druck der Kollage der englischen Forderung, Kohlen nach Italien zu bringen, um nur sein Schiff wieder in der Hand zu haben. Die Folge war schließlich die Versenkung des Schiffes. — Der holländische Dampfer „Nestor“ der Holland-Amerika-Linie wurde auf der Fahrt von Newport-Reos nach Rotterdam von den Engländern angehalten und gezwungen, einen Teil der Ladung in Liverpool zu landen.

Wir können derartige, allem Recht und Billigkeit hohnsprechende Übergriffe auf die Dauer nicht ruhig hinnehmen. Bringen die Neutralen, wie es leider den Anschein hat, nicht mehr das Selbstgefühl auf, sich gegen solche Vergrößerungen energisch zur Wehre zu setzen, so wird es schließlich Sache Deutschlands sein, im eigenen Interesse und zur Wahrung des Rechts des Völkerrechts, das die schrankenlose englische Willkür bisher verschont hat, auch seinerseits entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Man wird es der deutschen Kriegsführung wahrhaftig nicht verübeln dürfen, falls sie sich gezwungen sehen sollte, nun auch

Ihre Seite die bestimmtesten Bürgschaften von den Neutralen zu fordern, daß die Ladungen neutraler, für das eigene Land bestimmter Schiffe auch voll und ganz ihren Bestimmungsort erreichen und nicht etwa ganz oder teilweise in England hängen bleiben.

Untergang eines beschlagnahmten dänischen Fischkutters.

W. T.-B. Kopenhagen, 1. Nov. Die Blätter melden aus Thorshavn auf den Faröerinseln, daß der Fischkutter „Kutland“ mit 15 Fischern untergegangen sei. Der Kutter wurde auf der Rückreise von Island mit einer vollen Fischladung zusammen mit anderen Fischkuttern von einem englischen Kriegsschiff angehalten und mit einer englischen Besatzung besetzt, die die Schiffe in einen englischen Hafen bringen sollte. Unterwegs ging der Kutter „Kutland“ im Sturm mit den an Bord befindlichen Fischern unter.

Die schwierige Lage der norwegischen Schifffahrt.

Berlin, 2. Nov. Laut „Voss. Zig.“ hielt der Reederverein in Christiania eine außerordentliche Sitzung ab und beschloß, dem Vorstand der norwegischen Kriegsversicherung anheimzugeben, von neuem zu erwägen, die Fahrten nach französischen Kanalfähren und atlantischen Meerhäfen nicht gut zu heißen.

Milderung der englischen Handelsbittatur gegenüber Norwegen.

Br. Christiania, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht. jh.) Aus Bergen wird gemeldet, daß die Vereinigung der dortigen Kolonialwarengroßhändler erklärt habe, die Verhandlungen zwischen England und Norwegen über die Warenzufuhr würden befriedigend verlaufen. England verlange nicht mehr vorherige Garantien für die Zulassung der von Spanien nach Norwegen verschifften Waren.

Der englische Postraub.

W. T.-B. Kopenhagen, 1. Nov. Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß von dem Amerikadampfer „Frederik VIII.“ auf der Reise von New York nach Kopenhagen, die gesamte Brief- und Paketpost, und von dem norwegischen Amerikadampfer „Christianiafjord“, auf der Reise von New York nach Bergen, 73 für Dänemark bestimmte Poststücke von den englischen Behörden in Kirkwall beschlagnahmt worden sind.

Schadenersatz für versenkte norwegische Schiffe.

W. T.-B. Christiania, 2. Nov. (Drahtbericht. jh.) Das norwegische Telegrammbureau meldet: Nachdem die deutsche Regierung sich gemäß dem Preisgerichtsurteil bereit erklärt hat, für den versenkten norwegischen Dampfer „Sjøelløvet“ und das norwegische Segelschiff „Glanden“ aus Drammen Schadenersatz zu zahlen, wurde dieser gestern in Kopenhagen durch den von der norwegischen Regierung ernannten Vertreter, Vorsteher Rønne und den deutschen Regierungsvertreter Direktor Berg, festgesetzt. Der Ersatz für „Sjøelløvet“ beträgt 628 000, für „Glanden“ 520 000 und für die Sulpeterladung des letzteren Schiffes 155 000 Kronen.

Die Lage im Westen.

Frankreichs Babanquespiel an der Somme.

Br. Berlin, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht. jh.) Der Berichterstatter des „B. L.“ deutet dem westlichen Kriegsschauplatz: Die Energie unserer Heeresleitung und ein verändertes Umlernen auf neue Verhältnisse hat uns allmählich zu Herren der Lage an der Somme gemacht, nachdem das Schwerste und Drohendste überstanden war. Wir stehen, und jedes Anzeichen unserer Stützpunkte kostet den Gegner Menschen in erschreckend sinnloser Zahl. Frankreich braucht notwendig Pausen für die augenblicklich aufliegende Anleihe. Außerdem summieren sich die moralischen Pflichten gegen den Osten immer mehr und zwingen zu einem ausgesprochenen Babanquespiel, in das man sich durch ein rücksichtsloses Hineinwerfen der gesamten männlichen Volkskraft gestürzt hat.

Ein neutrales Urteil über die Sommeschlacht.

Christiania, 1. Nov. (jh.) Hauptmann Roerger schreibt im „Morgenbladet“ in einer längeren Betrachtung über die vier Monate Sommeschlacht: „Die deutsche Front scheint ganz und gar so stark und fest heute wie ehedem. Was die Alliierten nicht in der besten Sommerzeit vermocht haben, bevor die Deutschen ihre Verteidigung den neuen Angriffsmethoden anpaßten, das wird sicherlich nicht leichter im Winter in Schnee und Regen gelingen sowie gegen die stark vergrößerte Artilleriemacht, die die Deutschen gegen sie inzwischen zusammengezogen haben. Die Sommeschlacht wird noch Gesetzmäßigkeiten von Menschenleben und ungezählte Geldsummen kosten und von einem Durchbruch-

versuch wird sie übergehen oder ist sie bereits übergegangen zu einem Erschöpfungslampf, in dem die endgültige entscheidende Frage die sein wird, wer es von beiden Seiten am längsten aushalten kann, seine Soldaten in den Tod zu senden.“

Reims unter deutschem Feuer.

Br. Rotterdam, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht. jh.) Aus Paris wird gemeldet: Seit dem 25. Oktober erneuerten die Deutschen die Beschließung von Reims. Am ersten Tage feuerten sie 250 Granaten auf die Stadt ab. Die Bombardierung wurde am 26. Oktober den ganzen Tag über fortgesetzt und begann auch am Morgen des 27. Oktober wieder.

Die neuen organisatorischen Pläne der Entente.

Br. Lugano, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht. jh.) „Secolo“ meldet aus Paris, daß zwischen den Kabinetten der Ententemächte Verhandlungen eingeleitet sind, um in Paris eine große Sitzung der Ententegeneralstabe abzuhalten sowie ein politisches Kollegium zu begründen. Der Zweck dieser Maßnahme sei, endlich einen permanenten höchsten Kriegsrat sowie einen permanenten höchsten diplomatischen Rat einzusetzen. In Paris möchte man, daß diese zu bildenden Kollegien alsbald die Gründung eines aus Reservisten der Ententemächte bestehenden Wandrierheeres mit zahlreicher schwerer Artillerie beschließen möchten. Erst dann könne man wirklich von einer Einheitsfront sprechen.

Klagen der französischen Armee-Kommission über die mangelnde Einheit der Front.

In der Sitzung der großen Armee-Kommission des französischen Parlaments wurde Briand heftig angegriffen, weil mit Rumänien kein einheitlicher Kriegsplan vereinbart worden sei. Er vertritt seine Anklagen auf die Wirksamkeit der französischen Militärkommission, bei der sich 25 der besten Generalstabsoffiziere befänden. Der französische Generalstab habe für die rumänische Armee einen neuen Kriegsplan aufgestellt. Nach ihm würden sich die Rumänen an der siebenbürgischen Grenze künftig desensio verhalten, um ihre Hauptkräfte im Süden und in der Dobrudscha verwenden zu können, wie es das allgemeine Interesse der Entente fordere. Auch mit Rußland war man in der Armee-Kommission sehr unzufrieden, weil seine Stoßkraft nachgelassen habe.

Die schwersten Bedenken aber wurden gegen die Offensive an der Somme erhoben, deren verhältnismäßig geringer Geländegewinn mit zu großen Verlusten erkauft sei. Briand antwortete darauf, daß man an der Somme so große Opfer bringen müsse, weil man die Hoffnung hege, hier noch eine entscheidende Wendung zugunsten der Entente durchzuführen, und so womöglich einen neuen Kriegswinter zu vermeiden. Alle Hoffnungen auf Erreichung dieses Zieles dürften noch nicht aufgegeben werden. Besonders bitter wurde in der Kommission die Tatsache empfunden, daß auch in den Kämpfen an der Somme die französischen Verluste die der Engländer übertreffen.

Bei der brennenden Frage des Mannschafteersatzes brachten einige Mitglieder (wie unlängst schon erwähnt wurde) einen Gedanken zur Sprache, der bereits seit einiger Zeit in französischen Parlamentskreisen besprochen wird. Da man nach zweijährigen bitteren Erfahrungen endlich für alle Mächte der Entente eine gemeinsame Kriegslasse, gemeinsame Munitionsbeschaffung und Geschüßlieferung sowie einen gemeinsamen Großen Generalstab eingerichtet habe, so könne als letzte und wichtigste Organisation auch eine gemeinsame Mannschaftebeschaffung aller Verbündeten durchgeführt werden, und zwar dergestalt, daß aus Bevollmächtigten aller Mächte eine Körperschaft gebildet werde, die über das gesamte Soldatenmaterial Englands, Frankreichs, Russlands, Italiens, Belgiens usw. unter einheitlichen Gesichtspunkten verfügen soll. Man heft in Frankreich, sei einem solchen „Einheits-Soldaten-Reservoir“ besonders aus Italien und Rußland bedeutende Kräfte an die französische Front bringen zu können. Der Ausspruch, der dabei fiel, daß es noch Bundesgenossen mit großen unangefassten Reserven gebe, war in erster Linie auf Italien gerichtet. Briand verwarf diesen Plan mit den verbündeten Regierungen zu erwägen.

Zur Charakteristik der französischen Heeresberichte.

Der französische Heeresbericht vom 30. Oktober, nachmittags, meldete: „Entsprechend ihrer Gewohnheit haben die Deutschen aus Rache für ihre Niederlage vor Verdun Reims heftig beschossen.“ Hierzu ist zu bemerken: Ihrer Gewohnheit entsprechend, Erfolge aufzubauhen, sind die Franzosen bestrebt, die vor Verdun

errungenen örtlichen Erfolge zu einer deutschen Niederlage zu stempeln. Von einer Niederlage kann keine Rede sein. Das wissen die Franzosen selbst am besten. Die Beschließung von Reims hat stattgefunden, weil die Franzosen, ebenfalls ihrer Gewohnheit entsprechend, weit hinter der deutschen Front gelegene Orte, wie Pont Favre, Warmeriville und Vitry beschossen haben. Wenn der französische Bericht des ferneren besonders hervorhebt, daß bei der Beschließung von Reims „unter der Zivilbevölkerung einige Personen getroffen wurden“, so ist darauf hinzuweisen, daß die Franzosen durch die Beschließung der genannten Orte selbst wieder eine Anzahl ihrer eigenen Landleute getötet haben. Gierig haben sie den bisher durch eigenes Feuer getöteten 2115 französischen Zivilpersonen wieder neue beklagenswerte Opfer hinzugefügt. Die Meldung der französischen Heeresleitung scheint auf Fernwirkung bei den Neutralen berechnet zu sein.

Falsche Nachricht über einen Fliegerangriff auf Mech.

W. T.-B. Berlin, 1. Nov. Der „Telegraph“ bringt am 28. Oktober eine Schilderung der „Information“, wonach bei einem Fliegerangriff auf Mech das Bahnhofsgebäude, das Postgebäude und das Standbild Kaiser Wilhelms I. gänzlich vernichtet worden seien, während das Stadtviertel beim Bahnhof sehr stark gelitten habe. Die Bewohner von Mech können sich durch eigenen Augenschein überzeugen, daß diese Meldung der „Information“, die einem Brief aus Mech entnommen sein soll, vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Der Krieg gegen Rußland.

Protopopoff über die allgemeine Not in Rußland.

„Es gibt kein Dorf in Rußland, wo man die Kriegslast nicht als unerträglich empfindet.“ (Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 2. Nov. (jh.) In der letzten Sitzung des Budgetausschusses der Duma erließen der neue Minister des Innern Protopopoff und antwortete auf zahlreiche Angriffe von Abgeordneten mit folgender improvisierter Rede: Meine Herren Dumamitglieder! Ich ersuche Sie, daß ich von gleichen aufrichtigen Wahrheitsstreben beseelt bin, das ich bei Ihnen zu finden hoffe. Alle gegenwärtigen Eindrücke werden verwischt durch die allgemeine Not, die aus unserem gestörten Warenaustausch hervorgegangen ist und die unser soziales Leben in seinen Grundfesten erschüttert hat. Der Kampf gegen diesen Notzustand war bisher vollkommen fruchtlos. Man hat oft gesagt, die Preise steigen infolge der Spekulation. Doch jetzt folgt diesem chronischen Übel auch noch die wirtschaftliche Unordnung. Diese innere Krankheit ist durch äußere Maßnahmen zu heilen. Ich habe schon zu Anfang des Krieges erklärt: Alles für den Krieg, alles für den Sieg. Doch damals sagte mir bereits ein Dumamitglied, wir dürfen uns keinen Überfluß gestatten, damit wir keine Niederlage erleiden. Die Parole: „Alles für den Sieg“ verwandelte sich in die ganz falsche: „Nichts für die Zurückgebliebenen.“ Darin hat der erste unheilbare Mißgriff gelegen. Für einen halbjährigen Krieg war eine solche Parole möglich. Ein zweijähriger zwingt uns, neue Wege einzuschlagen. Es gibt kein Dorf in Rußland, wo man die Kriegslast nicht als unerträglich empfindet. Unsere Wirtschaftslage ist völlig erschüttert. In England sagte mir Sir Edward Grey: „Die englische Regierung ist bemüht, das innere Leben des Landes möglichst wenig leiden zu lassen.“ Wir sollten ein Gleiches erstreben und die Grenzen zwischen Staat, Gesellschaft und Individuum richtig ausgleichen. Man suchte zu organisieren, ohne die Schwierigkeiten und die Verhältnisse zu kennen. Die Regierung übernahm Aufgaben, welche zur persönlichen Initiative gehören. Dadurch wurde der Warenaustausch völlig über den Haufen geworfen. Durch Zwangsrequisitionen, Beschlagnahme und Exportverbot wurden nur negative Resultate erreicht, unter dem wir gegenwärtig leiden. Die Semtrowerbände können helfen. Ihre Institutionen müssen ausgenutzt werden, die bestehenden Organisationen dürfen nicht umgestürzt, sondern müssen vervollständigt und verbessert werden. Der Redner schloß mit der Versicherung, er wäre nur gekommen, um zu sagen, was er auf dem Herzen habe.

Unterhaltungsteil.

Komert.

Im Festsaal der „Turngesellschaft“ konzertierte gestern Abend der Kammer Sänger Walter Kirchhoff aus Berlin. Welch warmer Sympathien sich dieser Künstler in unseren gesellschaftlichen und musikalischen Kreisen zu erfreuen hat, bewies die Menge der herbeigeströmten Zuhörer: der Saal schien nahezu ausverkauft! Herr Kirchhoff ist bekanntlich auch einer von jenen Ausgewählten, die in dieser Kriegszeit „Leier und Schwert“ mit gleicher Kunst handhaben. Was das „Schwert“ betrifft, so beweist schon sein Mittmeisterrang und das Ehrenkreuz auf seiner Brust, daß Herr Kirchhoff den Flammberg wohl zu schwingen weiß. Was die „Leier“ betrifft, so war es zwar gestern die — alte Leier, ohne die ein Heldentor nun einmal nicht auszukommen vermag; doch ihre Anziehungskraft bleibt ja unüberwindlich: gern ließen sich die Hörer, und namentlich die Hörerinnen, auch von diesem Wagnerfänger unter Klavierbegleitung wiederum überzeugen, daß „Herr Walter von der Vogelweide“ sein Meister gewesen, und daß „morgendlich leuchtend ein Garten lud ein“ (Preislied aus den „Meisterfingern“); daß er „noch Rem lam zur heiligen Stelle“ (Gedächtnis aus „Rammhäuser“); und daß sein „Vater Parzival seine Krone trägt“ (Gedächtnis aus „Rammhäuser“). Alle diese populären Wagner-Fragmente nahm das Publikum mit jubelndem Beifall auf. Die musikalisch-vorwärtige Wiedergabe des Sängers verdiente solchen Dank. Die Stimme selbst schien vielleicht nicht immer ganz frei und mühelos dahinzuschießen — einzelne Töne und Stärkegrade

blieben etwas stumpf und unentschieden; anderes aber, namentlich in den Höhepunkten, hatte strahlenden Klang und sinnlichen Anreiz. Überall erfreute der frisch belebte Schwung des Ausdrucks. Eine neue Seite zeigte aber die Leier des Sängers und Helms doch: Herr Kirchhoff sang verschiedene Lieder von Franz Liszt. Das liebliche „Es muß ein Wunderbares sein“ und „Die Zigeuner“ sind oft gehört, seltener: „Wild wie ein Lufthauch“ und „Kling leise, mein Lied“ — das erstere interessant durch die äußerst feinerwige Gefühlssteigerung; das letztere, in Form eines Ständchens, von weicher Stimmung durchweht. Von Herrn Hans Weisbach auch hier mustergetreu am Klavier begleitet, widmete Herr Kirchhoff all diesen zar-lirischen Gebilden — nur „Die Zigeuner“ sind mehr balladest gelehnt — die innigste Gungabe. Seine Stimme entsfaltete sich da wie auf sanften Schwingen; virtuos und dabei mit einer gewissen Anmut leuchtete er das Falsett; und was den Vortrag betrifft, so ließ der Künstler seine Seele und sein Herz ganz in Poesie und Musik aufgehen, und sein Gesang fand vollendenden Widerhall in der Brust der Hörer.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Arthur Babilotte ist, kaum 30 Jahre alt, von einer hartnäckigen Krankheit hinweggerafft worden. Der junge Elässer war ein feingestigter stiller Romanschriftsteller, aus dessen Feder wir manchen Beitrag brachten, auch einmal einen Roman, der im Elß auf dem Lande spielte. „Görme Bettlers dritte Hochzeit“ benannt war und allgemein geliebt, durch seine Eigenart und seine schlichte und doch tiefe Poesie.

Bildende Kunst und Musik. In Wien ist die bekannte Landschafts- und Blumenmalerin Tina Blau im Alter von 71 Jahren gestorben. — Im König. Opernhaus in Berlin fand vor ausverkauftem Zuschauerraum die Erstaufführung der neu bearbeiteten „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss statt. Die Schönheit der geistvollen Partitur kam diesmal, vielleicht infolge der Entlastung der Dichtung von manchem entbehrlichen Beiwerk, noch besser zur Geltung als vorher. Das Orchester unter der Leitung des Musikdirektors Blech bot eine wahrhaft vollendete Leistung. Auch die Darsteller, voran Frau Hofgten-Baag (Ariadne), Fräulein Arlet de Padilla (Komponist), Frau Hansa (Zerkine) und die Herren Bronsgeest (Musiklehrer), Kirchner (Bachus) und das Horlekin-Quartett Habid, Sommer, Kroska und Henke rissen wiederholt das Publikum zu rauschendem Beifall hin. Oberregisseur Dröcher hatte der Aufführung einen prächtigen eindrucksvollen Rahmen bereitet. Am Schluß wurde Richard Strauss zusammen mit Musikdirektor Blech wiederholt herbeigegrufen.

Wissenschaft und Technik. In der Nähe von Königsstein im Taunus stieß man bei Grabungen auf den Haderhewiesen auf eine römische Grabstätte, von der ein Grab freigelegt wurde, das u. a. eine Münze mit dem Bild des Kaisers Augustus, Suseisen, Ziegelstein mit Inschrift usw. enthält. Der Fund hat insoweit besonderen Wert, als die Inschrift des Ziegelsteins: LEG. XXI RAPAX sich als Stempel der 21. Legion nicht allzu häufig findet und selbst noch bei Grabungen in Wiesbaden, Starken (Oberhessen), Friedberg (Hessen), Salisberg, Hofheim (Taunus), Nied und Hedderheim gefunden wurde.

Neuorganisation des russischen Polizeidienstes.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 2. Nov. (Fig. Drahtbericht, H.) Der Minister des Innern Protopopoff schlägt jetzt Neuorganisation Russlands in einen echten Polizeistaat vor. Er plant eine so starke Neuorganisation, daß auf je 400 Personen ein Schutzmann kommt. Danach soll ganz Russland in Polizeiverwaltungsbezirke eingeteilt werden, die in den Städten 8'000, auf dem Lande 40'000 Menschen umfassen sollen. Die Polizei in den Städten Archangel und Jalta soll jedoch besonders umfangreich werden und ungefähr die vierfache Stärke wie in anderen Orten erhalten. Völlig getrennt davon soll die Verwaltungspolizei sein, die das Bahnwesen und den Erkennungsdienst organisiert. Hier wird es einen Beamten auf 4000 Menschen geben. Ebenso getrennt davon bezieht der Minister die Geheimpolizei auf ungefähr das Dreifache zu verstärken. Die für die Vorarbeiten geforderte Summe beträgt nach dem „Alto“ 900 Millionen Rubel.

Der Hafen von Archangel bereits zugefroren.

Stockholm, 1. Nov. (H.). Auf Veranlassung Englands und Frankreichs findet, der „Birschemida Wjedomost“ zufolge, die Zufuhr von Munition und anderen Kriegsmaterialien nach Russland nicht mehr über Archangel, dessen Hafen zugefroren ist, sondern über den neuen, eisfreien Hafen auf der Halbinsel Kola statt. Die Munitionslieferungen sind dadurch ins Stoden geraten, da die neue Bahnverbindung nach der Halbinsel Kola erst in einer Woche in Betrieb genommen werden kann.

Der König von Sachsen in Rom.

König Friedrich August von Sachsen traf auf einer Besichtigungstour an die Front in Rom ein und nahm eine Truppenbesichtigung vor. An diese Truppenbesichtigung schloß sich eine Rundfahrt durch die Stadt an, der ein Frühstück auf der Wilhelmshöhe folgte. Von der Wilhelmshöhe aus machte der König einen Ausflug nach dem Kloster Pozzane.

Besuch deutscher Pressevertreter in Rom.

W. T.-B. Rom, 1. Nov. Auf ihrer Durchreise durch die kesseln Gebiete des Oberbefehlshabers Ost trafen heute wiederum mehrere Vertreter der großen reichsdeutschen Presse unter Führung des Leiters der Presseabteilung Ost Herrn Hauptmann Bertram und in Begleitung des Herrn Majors Schwetzer vom Stellvertretenden Großen Generalstab in Rom ein. Sie wurden zunächst vom Chef der kaiserlichen Verwaltung in Litanen, dem Fürsten zu Hensburg, empfangen. Die Weiterreise nach Bina findet morgen im Laufe des Tages statt.

Die Neutralen.

Ein Norweger, der noch Stolz hat.

Aber eine unglaubliche Unverschämtheit des englischen Gesandten in Norwegen und die verdiente Abfuhr, die ihm ein norwegischer Schiffreederei erteilt hat, wird dem „Gerein für das Deutschtum im Ausland“ von seinem Vertrauensmann in Norwegen geschrieben: Ein norwegischer Schiffreederei hatte kürzlich ein seiner Schiffe verkauft und erhielt darauf vom englischen Gesandten in Christiania ein Schreiben folgenden Inhalts: „Mein Herr! Sie haben ein Ihrer Schiffe verkauft, ohne vorher die Erlaubnis der englischen Regierung einzuholen. Bei einer Wiederholung werden Sie keine Punkte mehr erhalten.“ Der Reeder hat folgendes geantwortet: „Ich bin im Besitz Ihres sehr geehrten Briefes. Da ich norwegischer Bürger bin, so habe ich mit der englischen Regierung nichts zu schaffen. Nohlen kann ich wohl auch anderswo bekommen. Im übrigen habe ich bis jetzt nicht gewußt, daß Norwegen eine englische Kolonie ist.“ — Schade, daß in Norwegen die stolzen Leute langsam austrocknen. Wenn Jbsen heute seine Landsteute vor England kriechen sähe!

Die menschenfreundlichen Dienste der Schweiz für die Opfer des Krieges.

Der Kriegsgefangenen-Postverkehr, den die Schweiz, das neutrale, rings von Kriegführenden umgebene Land im Herzen Europas, in selbstloser Weise unentgeltlich vermittelt, nimmt einen immer größeren Umfang an. Seit Kriegsausbruch bis Ende September dieses Jahres hat die schweizerische Postverwaltung nach Deutschland — also von Kriegsgefangenen Deutschen in Feindesland und an Kriegsgefangene Feinde in Deutschland — nicht weniger als rund 71 Millionen Briefe und Postkarten, 5,2 Millionen Päckchen, 31,2 Millionen Postpakete und 3,1 Millionen Postanweisungen, über rund 36,2 Millionen Franken, nach Frankreich, rund 72,1 Millionen Briefe und Postkarten, 4,0 Millionen Päckchen, 3,6 Millionen Pakete, 0,9 Millionen Postanweisungen über rund 12,9 Millionen Franken weitergeleitet. Die uneigennütigen und menschenfreundlichen Dienste der Schweiz für die Opfer des Krieges verdienen, immer von Seiten der Kriegführenden dankbar hervorgehoben zu werden.

Handelsauspäherei zugunsten des Bierverbandes in der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 1. Nov. (Drahtbericht.) Die „Schn. Jtg.“ meldet aus Zürich: In der Ostschweiz sind mehrere Personen unter der Beschuldigung der Handelsauspäherei zugunsten des Bierverbandes verhaftet worden, darunter der Vorsteher der Polizei in Geriswil, namens Welber. Es scheint sich um eine ganze Bande zu handeln, die mit großem Geschick arbeitet. Namentlich das Stickeriegewerbe litt seit geraumer Zeit unter den Verdächtigungen, die von diesen Handelsauspähern ausgingen.

Aus den verbündeten Staaten.

Ein Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und Enver-Pascha.

W. T.-B. Berlin, 1. Nov. Am 29. Oktober waren zwei Jahre verfloßen, seit das osmanische Reich an der Seite der beiden Kaiserreiche in den Krieg eintrat. In Erinnerung daran sind zwischen dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Vizegeneralissimus Enver-Pascha herzhafte Telegramme gewechselt worden, in denen das feste gegenseitige Vertrauen und die treue opferwillige Waffenbrüderschaft als sichere Bürgschaft für den Sieg von neuem festgestellt werden.

Die Aufhebung der türkischen Militärbefreiungslage.

W. T.-B. Konstantinopel, 1. Nov. Die Märier stellen fest, daß die durch das provisorische Gesetz verfügte Aufhebung der Militärbefreiungslage den Beginn einer neuen Zeit für die Türkei bedeute, die seinerzeit als erster Staat ein stehendes Heer geschaffen habe. Sie werde einen neuen Beweis ihrer militärischen Kraft und kriegerischen Tugenden der osmanischen Nation liefern. Die Märier betonen weiter die Notwendigkeit, die Dienstpflicht auszuzeichnen, um den Krieg fortzusetzen und siegreich zu beenden.

Die Vereidigung des neuen österreichischen Ministeriums.

W. T.-B. Wien, 1. Nov. Der Kaiser beeidigte heute mittag in Schönbrunn den Ministerpräsidenten Koerber und die neuernannten Kabinettsmitglieder und empfing sodann den Ministerpräsidenten und die neuen Kabinettsmitglieder in besonderen Audienzen.

Deutsches Reich.

Voelckes letzte Fahrt nach Dessau.

Berlin, 2. Nov. über die Ankunft der Leiche Voelckes am gestrigen Abend in Dessau wird dem „B. L. A.“ berichtet: Dem Abteil 1. Klasse des letzten Personenzuges des Gültzuges entstieg die Familie Voelcke. Sie ist schnell umringt von Herren in Zivil und Uniform, die ihr Beileid aussprechen. Schutzmannschaft und Bahnhofswache halten den Platz vor dem Bahnhof, den eine riesige Menschenmenge umringt, abgesperrt. In schier endloser Folge werden riesige Vorbeerkzüge aus dem Eisenbahnwagen getragen. Dann wird der Sarg sichtbar, den das schwarz-weiß-rote Fahnenstück umschlingt. Feldflieger heben ihn heraus und tragen ihn zum Leichenwagen. Hinter dem Sarge des toten Bruders schreitet der jüngste in Tschako mit Helmbezug. Auf schwarzem Kissen trägt er die Orden des Toiten. Der Zug setzt sich in Bewegung durch ein dichtes Spalier andächtiger, ehrlich trauernder Menschen. Dessaus Bürgerschaft will dem zur letzten Ruhe heimgeführten Kutschen und tapfersten Sohn der Stadt die letzte stumme Huldigung erweisen. Vor dem Portal der Johannisstraße stehen drei Geistliche. Der Sarg wird unter Orgelklängen zum Ehrenplatz vor dem Altar getragen. Der Geistliche spricht in wenigen Worten den Hinterbliebenen Trost zu. Es folgt ein kurzes Gebet und unter leisen Orgelklängen zerstreut sich die Gemeinde.

Französische Anerkennung für Voelcke.

Berlin, 2. Nov. Die Pariser Presse enthält Unterredungen mit den bekanntesten französischen Fliegern, darunter dem Sergeanten Chatain, der Voelckes Meisterstück und Ritterlichkeit rühmt.

Eine neue Kanzlerrede über die Kriegspolitik der Regierung?

Dr. Berlin, 2. Nov. (Fig. Drahtbericht, H.) Der „Vorwärts“ meldet: Die verlaute, beabsichtigt der Reichskanzler in der Freitagssitzung des Reichstages das Wort zu nehmen, um die Kriegspolitik der Regierung in der gegebenen Situation noch einmal ausführlich darzulegen.

Auch ein bulgarischer persönlicher Adjutant des Kaisers.

W. T.-B. Berlin, 1. Nov. (Amtlich.) Der König der Bulgaren hat den bulgarischen Militärbefehlshaber, Flügeladjutanten Oberst Gantschew der Person Seiner Majestät des deutschen Kaisers zugeweiht.

Die Erhebungen über die Konfession der in den Kriegsgesellschaften Beschäftigten.

W. T.-B. Berlin, 2. Nov. (Drahtbericht.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, stehen die bei der Zentral-Einlaufs-Gesellschaft und einigen Kriegsgesellschaften stattgehabten Erhebungen über die Zahl der dort beschäftigten Juden nicht im Zusammenhang mit dem Beschluß der Hausabstimmkommission vom 10. Oktober. Die Heeresverwaltung hat schon geraume Zeit vor dieser Kommissionserhebung Erhebungen angeordnet, um die fertige, beim Kriegsministerium einlaufenden Mägen, daß angeblich eine unverhältnismäßig große Zahl wehrpflichtiger Angehöriger des israelitischen Glaubens dem Heeresdienste freit und in diesen Gesellschaften beschäftigt seien auf ihre Richtigkeit nachprüfen und ihnen gegebenenfalls entgegenzutreten.

* Landtagswahl. In der Landtagswahlwahl in Hildesheim-Beine wurde der Nationalliberale Dr. v. Campe (Stabs) mit 276 von 277 Stimmen wiedergewählt. Dr. von Campe hatte das Mandat infolge seiner Ernennung zum Senatspräsidenten niedergelegt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Tätigkeitsbericht der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes.

Verband und Erfrischungstische am Bahnhof. Von der Verband- und Erfrischungstische am Hauptbahnhof wurden gestern 880 Militärpersonen (Verwundete, Urlaubser, Erziehungsmannschaften usw.) verpflegt. Erneuerung von Verbänden waren nicht notwendig.

Die Verband- und Erfrischungstische hat seit Beginn des Krieges bis zum 1. Oktober 1916 ca. 380'000 Militärpersonen verpflegt und, so weit erforderlich, mit ärztlicher Hilfe versehen. Außerdem wurden zu Beginn des Krieges 7150 Abwascher aus Rot und aus Schießen verpflegt. Die Gesamtausgaben betrugen 37'900 M.

Abteilung 2 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.

Sehen wir uns heute einmal die hinter der Front zu kämpfenden Feinde an: Krankheit, Not und Sorge auf der einen Seite, Gleichgültigkeit und Selbstsucht auf der anderen. Von Hindenburg rühmen auch unsere Feinde, daß er diejenige Stelle der feindlichen Front zu erkennen wisse, deren Einbrüche die ganze Linie zum Wanken bringe, und diese stürze er sich dann wie ein Adler um aller Wucht und Kraft. Haben auch die Feinde, gegen welche die Kriegswirtschaftskräfte kämpfen, eine solche tragende, das Ganze haltende Stelle? Gibt es da einen Haupt- und Erzfeind, dessen Niederlage und Flucht die anderen mitreißt? Dr. E.

Ausgabe von Milchkarten.

Die in der vorliegenden Nummer enthaltene Bekanntmachung des Magistrats über die Ausgabe von Milchkarten für milchverfürungsberechtigte und für milchvorzugsberechtigte Personen wird genehmigt durchsicht und Befolgung empfohlen. Sie ist so ausföhrlich gehalten, daß sie keiner besonderen Erläuterung bedarf. Die berechtigten Verbraucher und die Lieferanten müssen nun ihrerseits dazu beitragen, daß die on sich ganz außerordentlich schwierige Regelung der Milchverfürung in Wiesbaden glatt durchgeführt werden kann.

Die vom Magistrat vorgegebene Regelung entspricht den Bestimmungen, wie sie durch die Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 3. Oktober festgelegt worden sind und wie sie auch dem in der Bevölkerung vorhandenen Wunsche nach möglichst gerechter Verteilung der zur Verfügung stehenden Milchmenge entspricht. Für viele Personen, welche bisher Milch verbrauchen konnten, noch der neuen Verordnung aber zukünftig keine Milch mehr bekommen können, bedeutet die Neuordnung der Milchverfürung naturgemäß einen Verlust. Die Betroffenen werden aber in Rücksicht auf die außerordentliche Anaptheit an Milch diesen persönlichen Nachteil gern zugunsten der Kinder, stölkenden Frauen, werdenden Müttern und Kranken überwinden, da für diese Milch unbedingt erforderlich ist. Sie werden daher auch keinen Versuch machen, trotz der entgegenstehenden Bestimmungen sich fernwehnen noch Milch zu bezogen, ganz abgesehen davon, daß nach den neuen Bestimmungen über die Milchverfürung ganz außerordentlich hohe Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis und außerdem noch bis zu 10'000 M. Geldstrafe die Gerechtigkeit der Bestimmungen gewährleisten sollen. Es sollte auch niemand, der durch die neue Verordnung die Milch entgegen erhält, sie aber auch im Vergleich zu den verfürungs- und vorzugsberechtigten Personen entbehren kann, versuchen, auf Grund ärztlichen Attestes wieder zu Milch zu kommen. Der Stadt wird für die Kranken, die auf den Genuß von Milch unbedingt angewiesen sind, nur eine ganz bestimmte Menge zur Verfügung gestellt, so daß sie es nicht in der Hand hat, den Kreis der mit Milch versorgten Kranken über das unbedingt notwendige Maß hinaus zu erstrecken. Falls über den Bedarf der verfürungs- und der vorzugsberechtigten Personen hinaus wider Erwarten noch kleinere Milchmengen zur Verfügung stehen, sollen diese, nachdem durch die Kartenausgabe ein Überblick über den Bedarf und seine Befriedigung gewonnen ist, älteren Leuten zugänglich gemacht werden.

— Bargeldloser Zahlungsverkehr. Man schreibt uns: Die hiesigen Banken nehmen zweifellos alle Schecks an; die Banken gehören ja zu den eifrigsten Förderern des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Dagegen gibt es tatsächlich noch andere Kassen, welche die Annahme von Schecks verweigern, manche sogar nur, weil sie an Bestimmungen gebunden sind, die der Vereinfachung des Geldverkehrs noch keine Rechnung tragen. So wollte ich dieser Tage bei der hiesigen Kasse der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft mittels einer Bankanweisung zwanzig Mark zahlen, die Annahme des Schecks wurde aber verweigert und Barzahlung verlangt.

— Die städtische Weinlese hat dieser Tage ihren Anfang genommen. Vorläufig erstreckt sie sich lediglich auf den Rangel-Weinberg, wo mit einer halben Normalernte und einer Mittelqualität gerechnet werden kann.

— Feuerbestattung. Im verfloßenen Monat wurden aus Wiesbaden 13 Personen durch Feuer bestattet, davon 11 im hiesigen und 2 im Mäinger Verbrennungsofen. Von den hier Bestatteten waren 8 evangelisch, 2 katholisch und einer war Israelit; 7 waren männlichen und 4 weiblichen Geschlechts.

— Unfall. In der Klammischen Buchdruckerei in der Goethestraße zog sich gestern nachmittag ein 14jähriger Junge aus der Riederalldstraße im Aufzug einen rechten Unterschenkelbruch zu. Die Sanitätskutsche wurde herbeigerufen, welche ihm einen Rotverband anlegte und ihn dann ins städtische Krankenhaus brachte.

— Das Rote Kreuz sucht Helferinnen. Um den Rest des Winterbestandes an Obst und Gemüse, welches jetzt wertvoller denn je, sachgemäß verwerten zu können, richtet die Abteilung 6 des Roten Kreuzes, Mäinger Straße 19, die herzhafte Bitte an alle Frauen und Mädchen Wiesbadens, ihr noch für eine kurze Spanne Zeit zu helfen. Wer dem Roten Kreuz dieses kleinen Opfer an Zeit bringen will, der muß es bald tun, denn es handelt sich um eine Betätigung von nur wenigen Wochen.

— Kriegsabende. Am 11. und 12. November kann der Vaterländische Frauenverein mit Genugtuung und Dank auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Der Ausbau des Volkshilfsvereins für Kriegsabende hat aus diesem Anlaß beschlossen, seinen nächsten Kriegsabende zu einer Feier der Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins und der von ihm mitgetragenen Wiesbadener Kriegsfürsorge auszugestalten. Dieser Abend soll am 4. November im großen Saal der Turngesellschaft gefeiert werden. Im Mittelpunkt wird ein Vortrag von Frau Anna Neben stehen über „Die Kriegsfürsorge des Wiesbadener Roten Kreuzes“. Die alten Freunde der Kriegsabende werden zu dieser Feier gerne kommen, und der besondere Anlaß dieses — das 10jährige Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins — wird dem Kriegsabende neue Freunde zuföhren. So wird es gut sein, sich rechtzeitig am Samstag zwischen 11 bis 1 Uhr und zwischen 3 bis 4 Uhr mit Eintrittskarten zu versehen.

— Die wichtigsten Veränderungen der neuen Preisliste für Wein, Bier- und Spirituosen. Von jetzt ab sind u. a. bezugscheinpflichtig: Eidenkaltierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider- und Schürzenstücke, mit den unten angegebenen Ausnahmen, die gesamte fertige Herren-, Damen- und Kindergarbemode und Maßschneiderei, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Krügen, Manschetten, Vorhemden und Einlagen, die Säuglingswäsche, Wäschstoffe, alle Taschentücher mit Ausnahme der mindestens zu 1/2 der Größe aus Spitzen bestehenden, die getragenen Kleidungsstücke. Zugewogen werden bezugscheinfrei: u. a.: Bettweis, baumwollene Strickstoffe, baumwollene gewebte oder gewirkte Strickstoffe, baumwollene glatte oder gemusterte, gewebte undichte Kleiderstoffe und baumwollene bedruckte undichte Kleiderstoffe sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen hergestellten Gegenstände; ferner imitierte Pelzgemituren aus baumwollenem oder wollenem Filz, Krümmen oder Astrakan. Alle Gegenstände, deren Mindesthandelspreis nicht mehr als 1 M. für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Schenkerbüchern; Stoffe nur bis zu Längen von 30 Zentimeter, sofern der Mindesthandelspreis nicht mehr als 1 M. beträgt; in beiden Fällen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als 1 Stück derselben Ware veräußert werden. Die Gewichtskategorien für bezugscheinfreie Strümpfe und Socken sind herabgesetzt worden. Ferngeschickte bleiben unter anderem Stoffe aus Natur- und Kunstseide und halbseidene Stoffe sowie alle ausschließlich aus solchen Stoffen hergestellten Gegenstände.

— Rathaus. Die Traubentur in der alten Kolonnade schließt Freitag.

— Die Preisliste der Verlustliste Nr. 672 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 32 in der „Tagblatt“-Schalterhalle (Kunstschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarck-Ring 19 zur Einsicht.



**Deutscher F 512
Werkmeister-Verband**
Bezirksverein Wiesbaden.

Samstag, 4. Nov., abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal „Hotel Union“ Neugasse 9.

Halte im Winter
Sprechstunden von 9—12 1/2
2 1/2—4
**Hülsebusch,
Zahnarzt,**
Luisenstr. 49, I. Fernspr. 3937.

KT
Tannusstr. 1.
Morgen letzter Tag!

Valdemar Psylander
in seiner besten Rolle

**Der Apostel
der Armen!**
ein Menschenschicksal.

Als Extra-Einlage
14 Tage i. Kittchen

übermühter Schwank,
dargestellt von ersten nor-
dischen Künstlern.

Vogelfutter,
Kanariensaat, Nibbelsaat, Mohnsaat,
Leinsaat, gemischt, woch. eingetroffen
1 Pfund 90 Pf.
Franz Spielmann Nachf.,
Telephon 40. Schwanenstraße 12.

Baselineiseife
Dr. Bethmann's — Markenfrei
St. 35 Pf.
Durch ihren Baselinegehalt das
ideale Mittel, die Haut weich und
geschmeidig zu erhalten.
M. O. Gruhl, 11 Kirchstraße 11.
Telephon 2199.
Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Freitag, 3. November.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale:

IV. Zyklus-Konzert.
Leitung: Städt. Musikdirektor
C. Schüricht.
Solist: Josef Szigeti (Violine).
Orchester:
Verstärktes Städtisches Kurorchester.
Am Klavier: Hans Weisbach.

Vortragsfolge:
1. Robert Schumann: Symphonie
Nr. 3, Es-dur (Rheinische).
a) Lebhaft. b) Scherzo — Sehr
mäßig. c) Nicht schnell.
d) Feierlich. e) Lebhaft.
2. M. Bruch: Konzert für Violine
mit Orchester, G-moll.
I. Einleitung. II. Adagio.
III. Finale.
Josef Szigeti.
— Pause. —
3. C. Goldmark: „Sakuntala“,
Ouvertüre.
4. Violinvorträge: a) Handel-Hubay:
Larghetto in H-moll mit Streich-
orchester. b) Kluck - Kreisler:
Melodie. c) Tartini - Kreisler:
Variationen über ein Thema von
Corelli. d) Exaudet - Nachoz:
Menuett. e) Pugnani - Kreisler:
Praludium und Allegro (sämtlich
mit Klavierbegleitung).
Josef Szigeti.
Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Die Eingangstüren des Saales und
der Galerien werden bei Beginn des
Konzertes pünktlich geschlossen und
nur in den Zwischenpausen geöffnet.
Die Damen werden gebeten, auf
den Parkettplätzen ohne Hüte er-
scheinen zu wollen.

Durch das Postcheckkonto Nr. 13238

durch Bareinzahlung im Königl. Schloß

Durch sämtliche Wiesbadener Banken

können gezeichnete Beträge der Jubiläumssammlung des
Vaterländischen Frauenvereins zu Gunsten der Wiesbadener
Kriegsfürsorge zugeführt werden. F 242

Ausgabe der Karten für milchversorgungsberechtigte und für milchvorzugsberechtigte Personen

im Sinne der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungs-
amtes vom 3. Oktober 1916.

I. Voranmeldung zum Milchbezug.

Auf Grund der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegs-
ernährungsamtes vom 3. Oktober 1916 werden in der Woche vom 6. bis
11. November Milchkarten ausgegeben. Der Ausgabe derselben sollen
Voranmeldungen zum Milchbezug vorausgehen.

Milchkarten können nur erhalten:

1. als Versorgungsberechtigte:

a) für 1 Liter täglich:

Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre, soweit sie nicht
gestillt werden; stillende Frauen für jeden Säugling;
schwangere Frauen in der letzten Hälfte der Schwangerschaft;

b) für 3/4 Liter täglich:

Kinder im 3. und 4. Lebensjahre;

c) für 1/2 Liter täglich:

Kinder im 5. und 6. Lebensjahre;

d) für höchstens 1 Liter täglich:

Kranke nach den diesbezüglichen besonderen Bestimmungen.

2. als Vorzugsberechtigte:

für voraussichtlich 1/2 Liter täglich

Kinder im 7.—14. Lebensjahre.

Für die Berechtigten sind Voranmeldeformulare gelegentlich der
Ausgabe der Kolonialwarenkarten in der Turnhalle, Schwalbacher
Straße 8, am

Donnerstag, den 2. November,

Freitag, den 3. November,

Samstag, den 4. November,

abzuholen.

Die Formulare sind gewissenhaft und wahrheitsgemäß auszufüllen
und dem bisherigen Milchlieferanten unverzüglich zuzustellen. Verbraucher,
die zur Zeit keinen Lieferanten haben, müssen sich bei einem Milch-
lieferanten anmelden, der möglichst in dem betreffenden Bezirk bereits
Kunden hat.

Die Lieferanten müssen die Formulare aufbewahren und ihre Er-
gebnisse zusammenstellen und zwar getrennt nach den auf den Formularen
verzeichneten Arten von Verbrauchern. Das Ergebnis müssen sie bis
zum Mittwoch, den 8. November an das Milchamt, Wilhelmstr. 24/26
mitteilen. Sofern sie zuviel Kunden erhalten haben, müssen sie die
überzähligen unverzüglich benachrichtigen und sofern sie zu wenig Kunden
erhalten haben, müssen sie dem Milchverteilungsamt angeben, in welchen
Straßen sie die überschüssigen Mengen liefern möchten.

Von Donnerstag, den 9. November an können Verbraucher, die
keinen Lieferanten erhalten haben, im ehemaligen Museum, Wilhelm-
straße 24/26 im 2. Obergeschoß sich nach Lieferanten erkundigen, welche
ihre Belieferung übernehmen können.

II. Abholung der Milchkarten durch die Verbraucher.

Milchkarten werden ausgegeben nur für versorgungsberechtigte und
für vorzugsberechtigte Personen. Bei letzteren wird das in der Milch
enthaltene Fett auf die Fettkarte in Anrechnung gebracht und zwar mit
28 Gramm für den Liter Milch. Bei einer Zuweisung von ungefähr
1/2 Liter Milch täglich hebt der Milchbezug den Anspruch auf Fettbezug auf.

Die Milchkarten sind während der Geschäftsstunden von 9—12 1/2
und 3—5 1/2 Uhr in dem ehemaligen Museum, Wilhelmstr. 24/26 abzuholen.

a) für Kinder und Mütter der Einwohner im 2. Obergeschoß,

b) für Kinder und Mütter in Hotels, Anstalten usw. im Erdgeschoß,

c) für Kranke beim Lebensmittelverteilungsamt für Kranke im ersten Obergeschoß

und zwar für Personen mit Namen

mit Anfangsbuchstaben A—E	Montag, den 6. November
F—I	Dienstag, den 7. November
K—O	Mittwoch, den 8. November
P—S	Donnerstag, den 9. November
T—Z	Freitag, den 10. November.

Für Kinder muß ein Ausweis über den Tag der Geburt (Geburts-
schein oder Impfschein usw.), für werdende Mütter eine Bescheinigung
der Hebamme oder des Arztes mit vorgelegt werden; für Kranke gilt
nur die bereits ausgestellte zur Zeit gültige Milchbezugskarte als Ausweis.
Außerdem haben alle Berechtigten die Brotausweiskarte
vorzulegen und die Vorzugsberechtigten die Fettkarte ab-
zugeben.

III. Weitergabe der Milchkarten an die Lieferanten.

Die Karten werden in doppelter Zahl ausgegeben. Eine Karte ist
für den Verbraucher, eine für den Lieferanten bestimmt. Der Verbraucher
muß eine Karte, in der er seinen Namen eingetragen hat, dem Lieferanten,
von dem er die Milch beziehen will, übergeben. Der Lieferant hat die
Übernahme der Lieferung durch Eintrag seines Namens in die dem Ver-
braucher verbleibende Karte anzuerkennen.

Der Lieferant ist zur Übernahme der Milchlieferung an die Karten-
inhaber im Rahmen seiner Liefermöglichkeit verpflichtet. Zur An-
nahme eines bisher nicht belieferten Karteninhabers ist er verpflichtet,
wenn er in Rücksicht auf die drückende Lage der Wohnung dieses Kunden
zu liefern in der Lage ist. Der Lieferant kann die Abholung der Milch
in seiner Verkaufsstelle oder am Wagen zu bestimmten Stunden verlangen.

Der Lieferant muß bis zu 2/3 seiner Liefermöglichkeit den Ver-
sorgungsberechtigten vor den Vorzugsberechtigten den Vorrang geben. Er
kann Karteninhaber, die länger als andere bei ihm Kunden sind, vor
diesen anderen berücksichtigen.

Für diejenigen Personen, die keinen Lieferanten finden, behält sich
der Magistrat auf Antrag die Zuweisung bzw. die Vermittlung vor.

IV. Vorlegung der Milchkarten durch die Lieferanten.

Alle Lieferanten, die unmittelbar an Verbraucher geliefert haben,
sind verpflichtet, die Karten zu sammeln, nach den verschiedenen Arten
der Verbraucher, welche durch Farben der Karten kenntlich gemacht sind,
zu ordnen und dem Magistrat am

Montag, den 13. oder Dienstag, den 14. November,

im II. Obergeschoß des ehemaligen Museums abzugeben.

Ueber die Beibehaltung oder Aenderung so nachgewiesener Kund-
schaft behält sich der Magistrat die Entscheidung vor.

Nachdem der Magistrat seine Entscheidung getroffen hat, müssen
die Lieferanten die Karten nach besonderer Aufforderung wieder abholen,
aufbewahren und bestimmungsgemäß verwenden.

V. Inkrafttreten der neuen Milchkarten.

Der Tag, von welchem ab in Wiesbaden nur auf Grund der
neuen Milchkarten Milch geliefert bzw. bezogen werden darf, wird noch
besonders bekannt gegeben. Bis zu diesem Tage bleibt die Verordnung
bezt. die Milchversorgung in Wiesbaden vom 22. April 1916 in Kraft.

VI. Strafbestimmungen.

Zuüberhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit
Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mk.
oder mit einer dieser Strafen bestraft. F 436

Wiesbaden, den 1. November 1916.

Der Magistrat.

Meiner werten Kundschaft bringe ich hiermit zur Kenntnis,
dass alle Artikel, welche vom Magistrat als

Verteilungsware

bekannt gegeben werden, auch bei mir erhältlich sind.

A. Westenberger Nachf.,
Kunstmühle und Brotfabrik.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 7. November bis 2. Dezember stattfindenden Hauptziehung habe noch Kauflose in allen Abschnitten abzugeben. $\frac{1}{4}$ Los 200 Mk., $\frac{1}{2}$ Los 100 Mk., $\frac{1}{4}$ Los 50 Mk., $\frac{1}{8}$ Los 25 Mk.

Geldlose vom Roten Kreuz,
Ziehung im Dezember, à 3 Mk. 30 Pf.

Wiesbaden, Pläne gratis und franko.
Wilhelmstraße 18.

von Branconi,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 7. November ex. beginnenden Haupt- und Schlussziehung der 8. (234.) Klassen-Lotterie sind Kauflose in allen Abschnitten zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von:

Schuster, v. Tschudi, Glückloh,
Rheinstraße 50, Adelheidstraße 17, Wilhelmstraße 56.

Luthersaal.

Freitag, den 3. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Vortrag von Schwester Veronika von Wechmer:
Erllebnisse aus der Arbeit in deutschen Soldatenheimen an der Ost- und Südfront. — Eintritt frei.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Vortrags-Zyklus.

Wandlungen unserer kunsthistorischen Anschauungen im letzten Jahrzehnt.



Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyzeums am Markt (Eingang von der Mühlgasse).

II. Dr. Wilh. Hausenstein-München

„Das Problem des Stils in der Kunst des neunzehnten Jahrhunderts.“

(Im Anschluss an das Werk des Verfassers: „Die bildende Kunst des neunzehnten Jahrhunderts.“)

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu Mk. 3.— an der Kasse, sowie in den Buch- und Kunsthandlungen R. Banger, Feller & Gecks, Glsh. Nörtershäuser, H. Römer. F 368

Schreibers Konservatorium der Musik

(Neues Wiesbadener Konservatorium)

und Gussy Aloffs Gesang-Institut

haben sich vereinigt. Schüler für sämtliche Fächer:

Klavierspiel, Violine, Cello, Blas-Instrumente, Laute, Gesang, Theorie, dramatisches Fach etc. können wochentags im Konservatorium: Adolfstr. 6, II, von 11-1 u. 3-6 Uhr — in dem Gesang-Institut: Kapellenstr. 12, wochentags von 12-1 Uhr angemeldet werden.

Direktion: Frau Gussy Aloff.
Franz Schreiber.

Harte Haut. Pedicorn hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weisen zurück. Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Bersteigerung.

Zufolge Auftrags versteigere ich am Freitag, den 3. November ex., vormittags 11 Uhr, auf dem Lagerplatze der Maschinen-Fabrik, am Bahnhof Dohheim

12 eiserne Rohre

einer Kühlanlage
meßbereit gegen Barzahlung.

Wilh. Helfrich,
Auktionator u. beeidigter Taxator.

Sei es Alle!

Gerrenschneiderei wend. Röde 8, Rep., Rein., Ang.-Aufzug. 150, Samitrag, Reufütter. Kleber, Frankstr. 7, 1.

Achtung! Weißbraut

morgen auf dem Markt
Erster Stand an der Kirche (Eingang vom Schloßplatz).

Verteilungswaren,
wie Käse etc.,

darf ich demnachst nur an solche Verbraucher abgeben, die ihre Karten durch meine Firma abbestellen liehen; ich bitte um Vorlage dieser Karten.

Schwanke Nachf.
Schwalb. Str. 59, Tel. 414.



Aus unseren Fenstern ist ersichtlich, wie wir unsere Einzelpaare jetzt abgeben.

Schuhkonsum

Gej. m. b. H.

19 Kirchgasse 19,
an der Luisenstraße.

Deine Toten leben!

Sie wirst sie wiedersehen!



Die Leidtragenden werden getröstet durch das Buch:

„Wiederschen nach dem Tode ist Gewißheit.“ — 60 Pf.

Porto 10 Pf.

Vorrätig in jeder gutgeleiteten Buchhandlung, sonst bei

Verlagsanstalt E. Abigt, Wiesbaden. Fernspr. 1996.



Aus den Reihen der Angehörigen unseres Instituts starben ferner den Tod für das Vaterland:

Am 25. Februar 1915:

Richard Olmütz, Beamter einer Depos.-Kasse,
Füs. im Inf.-Regt. No. 70.

Am 23. Juli 1916:

Arthur Niemann, Beamter im Hauptgeschäft,
Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. No. 64.

Am 16. August 1916:

Karl Linke, Beamter einer Depos.-Kasse,
Unteroffizier im 2. Garde-Regt. z. F.,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Am 20. August 1916:

Georg Höhne, Beamter im Hauptgeschäft,
Gefreiter im 1. Res.-Jäger-Batl. No. 1.

Am 21. August 1916:

Albert Vogel, Beamter im Hauptgeschäft,
Musketier im Inf.-Regt. No. 359.

Am 22. August 1916:

Curt Harmuth, Beamter im Hauptgeschäft,
Unteroffizier im Inf.-Regt. No. 103.

Am 7. September 1916:

Rudolf Müller, Beamter einer Depos.-Kasse,
Vizefeldwebel und Off.-As. im Res.-Inf.-Regt. No. 241.

Am 10. September 1916:

Karl Schäfer, Beamter der Zweigstelle Wiesbaden,
Unteroffizier im Musk.-Batl. No. 2.

Am 16. September 1916:

Willy Woock, Bote im Hauptgeschäft,
Grenadier im Kgn. Elisabeth-Garde-Gren.-Regt. No. 3.

Am 17. September 1916:

Karl Wenzel, Beamter im Hauptgeschäft,
Garde-Füsiliere im Garde-Füs.-Regt.

Am 20. September 1916:

August Hedtler, Beamter der Filiale Frankfurt a. M.
Vizefeldwebel und Off.-Asp. im Inf.-Regt. No. 117.

Am 23. September 1916:

Johannes Degen, Beamter der Filiale London,
Unteroffizier d. 3. Bayr. Inf.-Div.

Am 27. September 1916:

Martin Sack, Beamter im Hauptgeschäft,
Leutnant der Res. im Res.-Inf.-Regt. No. 66.

Am 27. September 1916:

Valentin Brendel, Bote der Filiale Frankfurt a. M.,
Telegr. b. d. 50. Res.-Div.

Am 2. Oktober 1916:

Robert Borchardt, Beamter im Hauptgeschäft,
Unteroffizier im Kürass.-Regt. No. 6.

Am 2. Oktober 1916:

Gerhard Schlesier, Beamter im Hauptgeschäft,
Leutnant der Res. im Inf.-Regt. No. 54,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Am 8. Oktober 1916:

Dietrich Hilfers, Beamter der Filiale Bremen,
Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. No. 75.

Am 9. Oktober 1916:

Hans Dombrowsky, Beamter einer Depos.-Kasse,
Leutnant im Füs.-Regt. No. 37.

Am 11. Oktober 1916:

Ernst Wolff, Beamter einer Depos.-Kasse,
Unteroffizier im Inf.-Regt. No. 184,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Am 12. Oktober 1916:

Willy Klausung, Beamter einer Depos.-Kasse,
Unteroffizier und Off.-Asp. im Inf.-Regt. No. 24.

Am 15. Oktober 1916:

Erwin Blawert, Beamter im Hauptgeschäft,
Leutnant der Res. im Res.-Inf.-Regt. No. 37.

Ehre ihrem Andenken!

Berlin, den 29. Oktober 1916.

F 183

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Wahlballade

Freitag, den 3. November: Opern-Abend des bekannten Herren-Orchesters Lauret-van Koppelen Eintritt frei.

Osram- $\frac{1}{2}$ -Wattlampen
Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Statt Karten.

Herm. Berndes,
Lt. d. Res. Landst.-Bat. Saligenstadt
Helene Berndes,
geb. Bücher,
Vermählte.

Bierstadt.

Güstrow i. Meckl.

Empfehle meine hübschen

Gaudarbeiten
für Weihnachtsgeschenke pass.
zu allerbilligsten Preisen.
Darunter ein groß. Kasten in
fertig u. angefang. Arbeiten,
wie Kissen, Kissen, Kissen,
Decken, Decken aller Art
Erd. u. Häfelbücher, hübsche
Schablonen für Weihnachtst.
so lange Vorrat extra billig.
(Spez. Sofaissen.) Stickeret.
Geschäft, Alte Kolonnade 38.

Belour-Hüte,

Hüte u. Pelze, werden nach den
neuest. Formen gefärbt, gereinigt
u. gefärbt.

Jenny Matter, Reichstraße 11.

Bedreijer jedes Quantum
liefert billigst
August Rivel, Platter Straße 130.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme, sowie
für die Kranzspenden bei
dem uns so schwer be-
troffenen Verlust sagen wir
allen unseren innigsten
Dank.

Besonders danken wir
Herrn Fatter Diehl für
seine trostreichen Worte.

Im Namen der
Hinterbliebenen:
Joh. Dönges.
Wilh. Dönges.

Wiesbaden, 2. Nov. 1916.

Danksagung.

Für die herzliche Teil-
nahme und die reichen
Kranzspenden sage ich allen
innigen Dank.

Im Namen
der Hinterbliebenen:
Therese Wurde,
Witwe.

Wiesbaden, 2. Nov. 1916.

Hofenträger.

Kraftige Feld-Hofenträger und
Häse, selbstverfertigte Handschuhe
u. Militärmützen billigst bei
Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Für Verteilungswaren

Bitte die roten Kolonialwarenmarken
in meinem Geschäft gefälligst zur
Abstempelung vorzulegen.

Otto Unkelbach,

91 Schwalbacher Straße 91.

Erdfohlraben

10 Wp. 75 Wp.

Abelheidstraße 86, Laden.

Telefon 4923.

Große Einlegschweine

zu verl. bei Herziger, Schierstein.
Einfache polierte Bettstelle
mit vollständigem Bett, wie neu,
billigst zu verkaufen Seeroben-
straße 4, 2 rechts.

Hohe Juwelenpreise

für Perlen, Brillanten, Plandscheine,
alles Silber, Rüssel, Gabeln, Becher,
Leuchter, Dosen, Kannen, Service
usw.; zahle per Gramm 10—15 Pf.

A. Geizhals,

Webergasse 14.

Nur Wagmann, Haalgasse 26,

zahlte allerhöchste Preise für Herren-,
Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe,
Möbel und Altgerätschaften.

Kaufe

3-4 Paar w. geiz. Herren-Stiefel
(Nr. 45-46). Angebote u. G. 322
an den Tagbl.-Verlag.

Phonola

oder **Pianola**

gesucht.

Offerten unter Z. 995 Tagbl.-Verl.

Bertilo, S. Schreibe, Bücherfchr.,
Glasfchr., fow. Schläf, zu l. gel. Off.
mit Preis Einschliefach 102 Wiesb.

Bis zu 20%

habe ich mehr für gebrauchte Möbel
und Betten. Kaufe ganze Einrich-
tungen und Nachlässe.

G. Unfeld, Raina, Gr. Quintinstraße 11.

Bein, Spirituosen, u. Cefässer
von 25 Liter an lauft Grünfeld,
Raina, Große Quintinstraße 11.

Junges fleißiges Mädchen tagüber
für leichte Hausarbeit sofort gesucht.

A. Rörter, Spiegelgasse 1, 2 links.

Tücht. Inarbeiterin

sucht Ernst Unverzagt, Buchgeschäft
Webergasse 6.

Grisenfe

für sofort oder später gesucht.

S. Gierich, Goldgasse 18.

Lehrmädchen

aus guter Familie für alt. Spezial-
Geschäft gegen Vergüt. sofort gesucht.
Hah. M. D. Grünh. Kirchgasse 11.

Junge saubere Frau oder Mädchen
für einige Std. vormittags gesucht
A. Rörter, Spiegelgasse 1, 2 links.

Königl. Theater.

Spezi. Ahtel 1. Rang, 1. R., Ab. D.
ein Ahtel 1. Parlett, Ab. A, abgus.
Reisebüro Horn & Schottensfeld,
Telephon 680. Hotel Rastauer Hof.

Einpänner-Jederrolle

nachmittags zu vergeben. Adresse an
erfragen im Tagbl.-Verlag.

Verloren gestern

blau. Beutel mit Portemonnaie (inf.
Schöne u. Meina.), Schlüssel und
Taschentuch, grüne u. blaue Linie
bis Scherzinger. Gen. ante Belohn.
abgus. Schiersteiner Straße 13, 3.

Damen-Armbanduhr verloren.

Silber mit Fala, von Rasteller,
Vurgite, bis Telemannstraße. Abgus.
geg. Belohn. Telemannstraße 7, 1.

Verloren

ein Theaterbeutel

mit Opernglas und Karte auf
dem Wege Theater, Kurhaus, Leber-
berg. Gegen Belohnung abgeliefert
Lebergasse 6. F114

Der Finder

bed am Montag, den 23., Wilhelm-
u. Taunusstraße verlorenen schwarz-
seid. Beutels mit schw. Uhr und
Schlüssel, wird dringend gebeten,
denselben auf dem Fundbüro gegen
Belohnung abzugeben.

Graue Kasse, weiße Brust,
entlaufen. Wiederbringer Belohnung
Rauenthaler Straße 23, 2 links.

Amliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Ausgabe von Fleischkarten.
Gegen die Zurückgabe der Stamm-
karte für Oktober 1916 findet am
Freitag, den 3. Novbr. 1916, vorm.
von 8-12 Uhr, die Ausschüttung
der Fleischkarten für November
statt, und zwar im Saale des „Kaff.
Sofes“. — Es wird ausdrücklich dar-
auf aufmerksam gemacht, daß die
Einwohner die Karten bei der Ab-
holung sofort nachzahlen müssen.
Spätere Einwendungen bleiben un-
berücksichtigt. Ebenso kann für ver-
loren gehende Karten kein Ersatz ge-
leistet werden.

Nach Abschnitt 4, Ziffer 7 der
Ausf. Anm. vom 8. Sept. 1916 sind
die Haushaltungsvorstände verpflich-
tet, auf die Karten an den durch
Vorbrud kenntlich gemachten Stellen
die Namen der Karten-Inhaber ein-
zutragen.

Sonnenberg, den 1. Nov. 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Butterkarten 22.
bis 30. Folge findet statt am Frei-
tag, den 3. November 1916, vorm.
von 8-12 Uhr im „Rastauer Hof“.
Vorlegung der Lebensmittelliste ist
notwendig. — Einwendungen gegen
die Richtigkeit und Vollständigkeit
der ausgehändigten Karten können
nur sofort nach der Ausgabe berück-
sichtigt werden. Spätere Einwen-
dungen werden nicht mehr zu
einer späteren Zeit. Wer die Karten
durch Nichtabholung verliert, muß die
Verantwortung dafür tragen.

Sonnenberg, den 1. Nov. 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Ausgabe von Butter und Mar-
garine am Freitag, den 3. November
1916, in den hiesigen Geschäften. Die
Abholung muß unbedingt bis abends
6 Uhr bewirkt sein.
Für jede Person werden zusammen
80 Gramm Butter und Margarine
abgegeben. Als Quittung für die
verausgabte Butter ist die Butter-
karte 22. Folge in den Geschäften
abzugeben. Die Vorlegung der
Lebensmittelliste in den Geschäften
muss erfolgen, damit die Zahl der
Personen festgestellt werden kann.

Sonnenberg, 1. Novbr. 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Nach 25monatlicher langer, banger Ungewissheit erhielten wir
erst jetzt die amtliche Bekätigung, daß mein lieber unvergesslicher
Mann, mein jüngster Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel, Großonkel, Nefte und Vetter, der

Gefreite Hans Hoeflinger

im Ref.-Regt. 80, 6 Komp.,

Vertreter der Maggi-Gesellschaft Berlin,

bereits schon am 24. September 1914, infolge Verwundung, in
Bar le Duc in Frankreich den Heldentod für sein Vaterland
gestorben ist.

Wiesbaden, Landau und Mannheim.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Tina Hoeflinger, geb. Friebl,
Riehlstraße 11.

Wiedersehen war keine Hoffnung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb mein einziger lieber
Sohn im blühenden Alter von 20 Jahren.

Wilhelm Diefenbach.

Dies zeigt in großem Schmerze an

Die trauernde Mutter:

Grau Eva Diefenbach Witwe,
Hellmundstraße 27.

Nach Mitteilung seiner Kompagnie hat am 28. Oktober ds. Js. mein lieber, braver Sohn,
Bruder, Schwager, Onkel und Nefte,

Kaufmann Adolf Dorn,

Muskotier in einem Infanterie-Regiment,

den Heldentod für sein Vaterland erlitten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Frau Wilhelm Dorn, Wwe.

Ernst Neuser u. Frau, Minna, geb. Dorn.

Aug. Deusing, z. Zt. im Felde, u. Frau, Frieda, geb. Dorn.

Theodor Dorn u. Familie.

Georg Bott, z. Zt. im Felde, u. Frau, Julchen, geb. Dorn.

Paula Dorn.

Anni Schäfer nebst Eltern u. Geschwister.

Wiesbaden (Faulbrunnenstraße 1), New York, Kostheim, 2. November 1916.

Wir empfehlen unser **neusortiertes erstklassiges** Lager in

Echten Perser-Teppichen

aller Grössen und Preislagen.

Aparte preiswerte Stücke für Geschenkzwecke.Mit Rücksicht auf äusserst rege Nachfrage, sowie vorläufigen Mangel an Neueinfuhr, raten wir dieses Jahr zu **recht frühzeitigem Einkauf für Weihnachten.**

Gekaufte Stücke werden auf Wunsch kostenlos aufbewahrt.

:: Besichtigung ohne Kaufverpflichtung gerne gestattet. ::

Ludwig Ganz, G. m. b. H.

Kirchgasse 43.

Telephon 6410.

1133

UNION-THEATER

Vornehme

Lichtspiele

Rheinstr. 47

gegenüber der

Landesbank

Samstag, 4. Nov.**Eröffnung.**

See- u. Flussfischhandl. Adolfstr. 1

Telef. 4277.

H. Rüppel.

Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste grosse blanke Nordsee-

Angel-Schellfische, Kablian, Merlans

Seelachs, Seehecht, Seemuscheln

zu billigsten Tagespreisen.

Die Firma

August Engel

Taunusstrasse,
Wilhelmstrasse,
An der Ringkirche,

bittet ihre verehrten Kunden,

**die roten
Kolonialwaren-Marken**sofort zur Abstempelung in einem der
obenerwähnten Geschäfte vorzulegen.**Das große Wort in ernster Zeit****Durchhalten**

wird in wirtschaftlicher Beziehung erleichtert durch die heute

anerkannte gesunde nahrhafte Fischspeise!

Täglich Zufuhren!

Nur erstklassige Nordseeware!

Morgen und folgende Tage zu empfehlen:

I. Sorte Angelschellfische 2.20 I. Sorte Angelkabeljau im ganzen Fisch 1.90
im Auschnitt 2.60

hochfeine Rotzungen nach Größe 2.80—3.50, Nordseeschollen 1.20—2.20.

Seeweiflinge (Merlans) sehr feiner Bratfisch Pfd. 1.80 Pf.

blütenweißer Seehecht, 4—6pfündig, 1.85, im Auschnitt 2.60, gewässerter Stöckfisch

95 Pf., Dorsch 160 Pf., Portionsschellfische 170 Pf., Kabeljau IIa 93. Fisch 1.75,

ohne Kopf 2.10, im Auschnitt 2.40, Steinbutte, Seesungen, Lachsforellen, Rheingander, Flusshechte,

in bester Beschaffenheit zu äußersten Tagespreisen.

Lebende Forellen! Lebende Forellen!

Zur Abendkost täglich lieferbar:

Kleier Bücklinge, Eprotten, geräucherter Schellfisch, geräucherte Makrelen

(feiter zarter Fisch), Flundern, Lachsbrüsklinge, geräucherter Rheingander.

Kollmops, Bismarckheringe, mar. Heringe u. Sardinen, Vollheringe, Anchovis.

Schollen in Sülze, Heringe in Sülze, Schellfische in Sülze, Krabben in Sülze.

Frische Seemuscheln 100 Stück 70 Pf. (Korb oder Tüte mitbringen.)

Gesalzene Makrelen, zu verwenden und im Geschmack 1.60

wie Salzheringe Pfund

Geräucherter Steinbeißer, Lachsbrüsk, 93. Seiten Pfd. 2.80, Auschnitt 1/4 Pfd. 75 Pf.

Sehr große Auswahl in feinen Fisch-Konserven.

Beachten Sie meine Schaufenster. Billigste gestellte Verkaufspreise.

Fischhaus Johann Wolter,

Fernsprecher 453.

12 Ellenbogengasse 12

Geschäftsgründung 1886.

Die geehrten Kunden der

Berkaufsstellen von Adolf Sarth

werden gebeten, soweit noch nicht geschehen, die

roten Kolonialwarenkarten für 1916/17

gest. sofort in der

von ihnen bisher benutzten Verkaufsstelle vorlegen zu wollen.